

# Hallo Welt, ich bin's, Luzy!

## Die Un-Katze



Da bin ich wieder, eure Luzy. Und heute, da bin ich so richtig sauer. Warum, das kann ich euch sehr gern erklären. Ich muss es ohnehin loswerden, sonst platze ich noch. erinnert ihr euch an unsere Nachbarin Nele? Das arrogante Miststück, das sich tatsächlich einbildet, die Schönste, Beste und Klügste zu sein? Wenn ich sie nur schon sehe, fange ich an zu schreien – manchmal nur innerlich, manchmal aber auch ziemlich wahrnehmbar.

Ich mochte sie nie. Aber jetzt mag ich sie noch viel weniger, denn seit einigen Wochen hat sie angefangen, sich bei jeder sich bietenden Gelegenheit in mein Zuhause einzuschleichen. Immer wenn die Menschentür in Richtung Garten geöffnet war – und in den noch wärmeren Zeiten war das sehr oft der Fall – kam sie ungefragt herein. Das allein ist bereits an Unverschämtheit kaum zu überbieten. Aber das allein ist Madame ja nicht genug! Sie hat überdies angefangen – was das Fass vollends zum Überlaufen bringt – bei jedem ihrer unerwünschten Besuche unser Zuhause auch noch zu markieren. Hallo!? Ja, ihr habt richtig gelesen. Egal wann, egal wo. Sobald diese Un-Katze reinkommt (sorry), pisst sie irgendwo hin. Tür, Wand Möbel, alles ist ihr recht. Und jede Markierung hinterlässt Spuren. Zunächst eine Pfütze und schliesslich bleibende Flecken. Markierungen, die mich nun ständig an dieses Vieh erinnern, auch wenn sie schon längst wieder weg und der fremde Geruch überdeckt ist.

### Mieser Charakter

Unsere Menschin ist natürlich ebenso verärgert wie ich und kann es nicht fassen. Gleichzeitig realisiert sie, was für wohlgezogene Katzen wir sind, weil wir das mit dem Katzenklo und dem Nichtmarkieren von Anfang an begriffen und bis heute ausnahmslos befolgt haben. Sie ist also wenigstens mächtig stolz auf uns – besonders auf mich –, weil wir in dieser Situation standhaft bleiben und uns nicht dazu verleiten lassen, darüber zu markieren. Viele Katzen tun das, wir sind aber intelligenter. Als Katzen von Welt wissen wir, was sich gehört. Und das Markieren in Räumen, die wir unser Zuhause nennen, gehört definitiv nicht zu unserem Verhaltensmuster.

Unsere Menschin meinte, dass dieses neue Verhalten ein Hilfeschrei für eine Krankheit oder schlechte Zähne sein könnte und hat deshalb Neles Menschin gebeten, diese vom Tierarzt untersuchen zu lassen. Nele und krank? Ha, dass ich nicht lache. Aber ich gönnte es ihr aus tiefstem

Herzen, dass sie zum Tierarzt musste. Hätte er sie doch gleich dabehalten! Nun, wie leider zu erwarten war, hat man keine körperlichen Mängel feststellen können. Das überrascht nicht, liegt es doch am miesen Charakter, und den kann eben auch der Tierarzt nicht messen.

Als ob das nicht schon genug wäre, ist bei uns die Stimmung ohnehin etwas gedrückt. Indicas blöder Krebs ist zurückgekehrt, und so ist sie immer wieder für eine gewisse Zeit weg. Wenn sie dann wiederkommt, ist sie erst einmal sehr müde und verwirrt, versucht herumzulaufen, wackelt aber dabei. Und unsere Menschin ist ununterbrochen bei ihr, bis sie wieder normal laufen kann. Wobei normal bei Indica ohnehin etwas relativ ist. Sie ist nicht wie ich, die leichtfüssige, samtpotige und elegante Läuferin, sondern eben eher etwas – wie soll ich das richtig beschreiben? – schwerfällig. Darüber war ich bis anhin ja sehr froh, weil sie mit meiner Konstitution eine reelle Chance gehabt hätte, die Weltbeziehungsweise wenigstens Revierherrschaft zu übernehmen. So bleibt das Gleichgewicht unberührt und ich die unbestrittene Chefin.

Unsere interne Rivalität gehört nun der Vergangenheit an, denn die Interessen von Indica haben sich durch den Krebs verändert. Sie schläft nun viel, liegt an der Sonne oder geht mit unserer Menschin spazieren. Alleine geht sie kaum weiter als bis zum Ende des Gartens. Aber gemeinsam mit der Zweibeinerin wagt sie sich auch in die Kuhwiese hinaus oder den Hügel hinauf.

Im Moment aber tut sie nichts von alledem. Sie ist gerade wieder vom Tierarzt zurückgekehrt, und als sie sich hinlegte, bemerkte ich, dass man sie wieder aufgeschnitten hatte. Die Nacht verbrachten wir einmal mehr gemeinsam im grossen Bett, wobei wir alle nicht besonders gut schliefen. Indica muss wieder diesen ulkigen, Rambolino erschreckenden Kragen tragen. Und wie schon die letzten Male, als sie diesen trug, durfte sie nun auch nicht wieder nach draussen, obschon es draussen weder junge Vögel hat noch die Wiese gescho-ren werden musste. Ihr wiederholter Hausarrest muss also ganz klar mit diesen Tierarztbesuchen im Zusammenhang stehen. Ich weiss schnauzhaargenau, warum ich Tierärzte nicht leiden kann.

Einen Vorteil hat das Ganze dennoch. Während des Hausarrests bleibt die Tür zum Garten immer zu und so spaziert ganz sicher Nele nicht plötzlich rein. Sie kommt

nämlich nicht durch unsere Katzentür. Einmal hatte sie das in einer Nacht gewagt und konnte nicht mehr raus. Das hat mich etwas beruhigt, denn es hätte schon sehr an meinem Selbstbewusstsein gekratzt, wenn sie das, wie damals der demente Baribal, geschafft hätte. Weil sie mehrfach mit Gewalt, also mit ihrem Kopf, durch die verschlossene Tür wollte, hatte sie uns alle mitten in der Nacht aufgeweckt. So standen wir ihr plötzlich zu viert gegenüber und sie wurde panisch. Das war ein wunderschönes Bild: Wir, total souverän, sie überlegen anstarrend zu viert in einer Reihe und sie komplett ausser sich! Ja, das habe ich von ganzem Herzen genossen! Unsere Menschin jedoch, die weiche Seele, erbarmte sich ihrer viel zu früh und liess sie raus in die Nacht. Seither meidet Nele unsere Katzentür und kommt nur rein, wenn die grosse Tür offen ist. Aber irgendwann werden wir ihr auch das noch austreiben. Ich schwöre es feierlich, Mausfinderehrenwort!

### Familie

Wenn Indica endlich wieder raus darf, dann mag sie die ersten Tage die Katzentür nicht benutzen. Es scheint für sie unangenehm zu sein, wohl wegen der Nähte am Bauch. Aber wegen Nele kann man auch nicht einfach die grosse Tür offen lassen. Ihr seht also das Dilemma. Ich bin zwar nicht gerade Indicas grösster Fan, aber sie ist Teil der Familie. Und es ist meine Aufgabe, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, auch für die Familie. So schreie ich Nele noch lauter an, wenn ich sie sehe. Leider ignoriert sie mich weiter, das elende Miststück.

Wie ihr unschwer erkennen könnt, fehlt es also wieder einmal an Konstanz in meinem Leben. Meine Menschin meint, ich sei ihr Fels in der Brandung, weil ich so gesund, unkompliziert und zuverlässig bin. Scheisserchen Rambolino macht seinem Namen nämlich mal wieder alle Ehre und hat... Durchfall. Wen wundert's – der Dummkopf isst ja auch jede Maus, die ihm in die Quere kommt, und das mehrmals am Tag. Immerhin verschlingt er die Dinger sofort in einem Gebüsch, wenn er sie erlegt hat. Nele und ihre Mitbewohnerin Lily, auch Killy genannt, sind ungehobelte und nicht besonders gut erzogene. Sie zerlegen die Mäuse jeweils an gut sichtbarer Stelle vor und hinter dem Haus und lassen dann Kopf und Eingeweide provokativ herumliegen. Meine Menschin und die Nachbarn sind nicht besonders erbaut, wenn sie mor-

gens zum Haupteingang rauskommen und ein blutiges Schlachtfeld vorfinden. Unsere Menschin räumt dann vorbildlich alles regelmässig weg. Sie sagt, sie möchte nicht, dass jemand uns fälschlicherweise verdächtigt. Das nenn ich Familie!

Im Moment also ist alles etwas aus dem Ruder geraten. Aber da zum ersten Mal seit langer Zeit draussen echtes Hundewetter herrscht – das heisst korrekt so, weil es kalt und nass ist und nur Hunde rausgehen, weil die zu doof sind, ein Klo zu benutzen –, sind wir alle mit Indica drinnen und verschlafen den Tag. Was auch immer ihr tut an solchen Tagen, erlaubt mir einen wohlgemeinten Rat: Schliesst immer die Türen, damit Nele nicht auch in euer Zuhause pinkelt. Bis zum nächsten Mal – eure Luzy! 🐾

Text: Esther Geisser  
Illustration: Hans-Jürgen Krahl, hjkrahl.de

